

Einladung zur Subskription

Verehrte Leserinnen, geneigte Leser,

der Oktober Verlag lädt Sie ein, die Ausgabe von Gutzkows Werken zu subskribieren. Sie erhalten dann eine Ermäßigung von 15% auf den Ladenpreis. Dies gilt für die bis 2018 herausgegebenen Bände.

Subskriptions- und Bestellformulare (auch für Einzelbände der Druckausgabe) finden sich am Ende des Prospekts.



Gutzkows
Werke und Briefe

Kommentierte digitale Gesamtausgabe

A handwritten signature in black ink that reads "Paul Gutzkow". The script is fluid and cursive.



09/2018


OKTOBER VERLAG
Münster in Westfalen



Geprägt vom Umbruch der Jahre 1830-1848, besaß der Schriftsteller Gutzkow (1811-1878) stets einen analytischen Blick für zeitgeschichtliche Entwicklungen. Sein Werk, eine enzyklopädische ›Physiologie des 19. Jahrhunderts‹, liegt weitgehend unerschlossen in historischen Ausgaben und Zeitschriften, und eine kommentierte Gesamtausgabe schien bis vor kurzem nicht realisierbar. Dank neuer technischer Möglichkeiten und Editionsverfahren kann dieses Ziel nun angestrebt werden, und damit öffnen sich unbeschränkte Wege in die Sozial-, Kultur- und Mentalitätsgeschichte von Jahrzehnten, die der Beobachter und engagierte liberale Publizist Gutzkow wie kein anderer registriert, nicht selten auch mitgestaltet hat. Dass diskursive Schreibarten zum Gebiet der ›Literatur‹ gehören und die Grenze zwischen Fiktion und Reflexion fließend ist, gehört nicht erst zu den Einsichten der Hochmoderne, sondern ist schon Gutzkows Überzeugung am Beginn des modernen Zeitalters. Traditionen der Romantik und des Idealismus fortführend und zugleich offen für die neuesten Entwicklungen Westeuropas, nimmt Gutzkow im Vor- und Nachmärz eine eigene, heute zu wenig beachtete Stellung ein.

Das Editionsprojekt Karl Gutzkow

Ein an der Keele University 1997 durchgeführtes Symposium zu *Karl Gutzkow. Liberalismus – Europäertum – Modernität* mündete in ein anglo-deutsches Forschungsprojekt, das sich die Edition und Kommentierung der Werke dieses Autors zum Ziel gesetzt hat. Die Hybrid-Ausgabe erscheint zugleich im Druck beim Oktober Verlag und im Internet unter www.gutzkow.de Weil der Kommentar aufgrund der Forschungslage erst nach und nach aufgebaut werden kann, ist das Internet der richtige Ort, um diese ›edition in progress‹ schon frühzeitig zugänglich zu machen. Kommentar wie Texte liegen dort in zwei Formaten vor: Neben der vollständig verlinkten Fassung gibt es jeweils eine zum Druck und zur Zitation geeignete Fassung. Die Texte erscheinen in einer ersten Auflage als Buch in Leinen mit Fadenheftung und Lesebändchen und, falls diese Auflage vergriffen ist, danach als Hard- und Softcover. Das Gutzkow-Portal www.gutzkow.de führt zur Kommentierten Digitalen Gesamtausgabe, die außer den Werken auch Materialien zum Autor und dem zeitgenössischen Kontext, Bilder, ein Gutzkow-Lexikon sowie die Editionsprinzipien der Ausgabe enthält. Mit ihrem Grenzgang zwischen der traditionellen Editionsphilologie und der Nutzung der neuen Medien bemühen sich die Herausgeber um einen neuen Standard für den Bereich nicht kommerzieller wissenschaftlicher Ausgaben. Die simultane Präsentation als Buch und als elektronischer Text im Internet stellt eine innovative Form der Edition dar, durch die sich auch völlig neue Möglichkeiten der Kommunikation zwischen Herausgebern und Benutzern ergeben. Mit dieser Ausgabe kann Karl Gutzkow endlich als Klassiker des neunzehnten Jahrhunderts wiederentdeckt werden.

Die Kommentierte digitale Gesamtausgabe der Werke und Briefe Gutzkows ist der Höhepunkt einer regelrechten Gutzkow-Renaissance.

Nina Peters, Stuttgarter Zeitung

Doch auch der reine Lesespaß kommt bei Gutzkow selten zu kurz, weswegen selbst Lesern, die ganz einfach noch eine intelligente Urlaubslektüre für die nächsten Ferien suchen, die folgenden Gutzkow-Werkausgaben im Oktober Verlag dringendst ans Herz gelegt werden müssen.

Jan Süselbeck, konkret

Alle Bände [des »Zauberer von Rom«] halten das hohe editorische Niveau der bisher in der Gesamtausgabe vorliegenden Bände. Analoges gilt für die Kommentierung. Insgesamt hat das innovative Konzept der Edition, die Kombination von ediertem Text, der im Druck wie auch digital verfügbar ist, und dessen Ergänzung durch weitere Texte, Dokumente und Kommentare im Internet, sich weiter bewährt.

Bernhard Spies, Germanistik

Heute wird die Forschung zum Werk von Karl Gutzkow mit außerordentlichem philologischen und interpretatorischen Einsatz betrieben. Man könnte meinen, er sei im Begriff, für die Literaturwissenschaft der neue Wilhelm Raabe zu werden.

Jeffrey L. Sammons, Schriften
der Theodor Fontane Gesellschaft

In Arbeit:

IV. Schriften zur Literatur und zum Theater, Bd. 3:

Ueber Göthe im Wendepunkte zweier Jahrhunderte.

Mit weiteren Texten Gutzkows zur Goethe-Rezeption im 19. Jahrhundert hg. von Madleen Podewski.

Softcover.

»Ueber Göthe im Wendepunkte zweier Jahrhunderte« ist ein wichtiger Beitrag zu den Auseinandersetzungen, die im Experimentierfeld Vormärz mit der so genannten »Kunstperiode« geführt wurden; einer Zeit, die laut Heinrich Heine bei der »Wiege Goethes anfang und bei seinem Sarge aufhören wird«. Gutzkow reiht sich mit ihm ein in die zahlreichen Debatten um den Umgang mit der auch nach 1832 übermächtigen Traditionsfigur. Zum Teil mit großer Leidenschaft geführt, profilieren sich in diesen Diskussionen die Konturen der Literatur einer neuen Generation. Anders als solche radikalen Goetheverächter wie Ludwig Börne oder Wolfgang Menzel ist Gutzkow um ein ausgewogenes Bild bemüht. Goethes vorurteilsloser, empirischer Zugang zu Natur und Kunst wird von ihm als richtungweisend für das naturwissenschaftlich orientierte 19. Jahrhundert gesehen. Gleichwohl markiert auch Gutzkow entscheidende Differenzen zu Goethe, vor allem in der Position des modernen Schriftstellers, der Markt- und Öffentlichkeitskalküle einbeziehen muss und zunehmend Erfahrungen der Moderne unterworfen ist. So wird Goethe zum Ausgangspunkt für Überlegungen über sich verändernde »ästhetische Begriffe« und über die Aussichten der Literatur im 19. Jahrhundert. Der Band erweitert dieses Bild, indem er zusätzlich eine Reihe kleinerer, nur schwer zugänglicher Zeitschriftenbeiträge bietet, die Gutzkow zwischen 1835 und 1876 verfasst hat. Mit ihnen zusammen werden Variationsbreite und Flexibilität der Auseinandersetzung in den Medien Buch und Zeitschrift noch einmal besonders deutlich.

VI. Reiseliteratur, Bd. 1:

Briefe aus Paris.

Hg. von Thomas Bremer.

Softcover.

Die »Briefe aus Paris« sind einer der Skandaltex-te des Vormärz. Erschienen 1842, also auf dem Höhepunkt der französischen Julimonarchie unter dem »Bürgerkönig« Louis Philippe und zwischen den Revolutionen von 1830 und 1848, bieten sie ein enthüllendes Porträt der französischen Politik, Literatur und des Theaters, das sowohl von den konservativen Korrespondentenberichten in der Allgemeinen Zeitung als auch von denen Heines deutlich abweichen soll. In ihrem Mittelpunkt stellt Gutzkow – erkennbar orientiert an Börnes zehn Jahre zuvor erschienenen gleichnamigen Beobachtungen – nicht nur die Schilderung seiner Theatererfahrungen und Begegnungen mit französischen Schriftstellern, sondern beispielsweise auch die einer Versammlung der Frühsozialisten. Vor allem aber gibt er direkte Gespräche mit französischen Politikern wieder – ein Beispiel von politischem Journalismus, wie er für Deutschland noch völlig neu war – und verwebt diese mit Darstellungen einer Großstadterfahrung, wie es sie in Deutschland zu Beginn der 1840er Jahre erst in Ansätzen gab.

I. Erzählerische Werke, Bd. 2:

Maha Guru. Geschichte eines Gottes.

Hg. von R. J. Kavanagh.

Softcover.

Der Roman »Maha Guru. Geschichte eines Gottes«, den Gutzkow 1833 in zwei Bänden veröffentlichte, handelt von Tibet, einem damals kaum erforschten Land, dessen Regierung von buddhistischen Mönchen maßgeblich bestimmt war. Gleichwohl ist das Buch nicht nur ein Roman über exotische Sitten, sondern ein politischer Roman: Maha Guru, der als Dalai Lama ein asketisches Leben führt und als Gott verehrt wird, regiert unter chinesischer Oberherrschaft und wird zugleich von internen Intrigen bedrängt. Seine erneuerte Beziehung zu seiner Jugendgeliebten Gylluspa liefert seinen religiösen Gegnern den Grund, auf seinen Sturz hinzuarbeiten. Mit Hilfe der Chinesen, die mit ihrer Armee

Lhasa besetzen, wird er durch seinen Bruder, der auch Gylluspa begehrt, und den Lama von Teschulumbo gewaltsam entthront. Von seiner Gottheit befreit und mit Gylluspa und seinem Bruder wieder vereint, findet er in der Einsamkeit der Berge zu seiner wirklichen Bestimmung als Mensch.

Die Romanhandlung verbindet Staatsaktion und Liebesgeschichte vor der Folie einer breiten Schilderung der exotischen Sitten Tibets. Zu denen gehört die rituelle Vielmännerei zwischen der Ehefrau und ihren Schwägern – alle Brüder des Ehemannes dürfen das Ehebett als Gleichberechtigte teilen –, ebenso wie die komplizierte Verehrung der industriell hergestellten Götzenbilder und die Inquisition der Mönche, die für den Delinquenten tödlich endet. Gutzkow zielt offenkundig auf ein doppeldeutiges Spiegelbild gegenüber seiner aufgeklärten Gegenwart. Einerseits ist die satirische Absicht bei der Beschreibung der religiösen Rituale nicht zu übersehen. Andererseits ist die Verwandtschaft der politischen Verhältnisse mit jenen der Gegenwart unverkennbar: die Vermischung von religiöser und weltlicher Machtpolitik, hier unter der Herrschaft der chinesischen Kolonialmacht.

I. Erzählerische Werke, Bd. 4:

Wally, die Zweiflerin.

Mit weiteren Texten Gutzkows aus dem Umfeld des Romans hg. von Martina Lauster. und Wolfgang Rasch
Softcover.

Kein Werk Gutzkows hat eine so folgenreiche und verhängnisvolle Wirkungsgeschichte erlebt wie »Wally, die Zweiflerin«. Der Roman erregte bei seinem Erscheinen 1835 einen beispiellosen Skandal, machte seinen Autor schlagartig berühmt und rief erbittert geführte, lang dauernde Kontroversen hervor. Auch der Staat griff ein: Das Buch wurde verboten, sein Autor landete wegen angeblicher Gotteslästerung, Verächtlichmachung des Glaubens und Darstellung »unzüchtiger Gegenstände« im Gefängnis. Der Deutsche Bund kriminalisierte schließlich eine Gruppe von Autoren, das so genannte »Junge Deutschland«, denen jede publizistische Arbeit künftig unmöglich gemacht werden sollte. Der Roman wird hier mit zahlreichen weiteren Texten

Gutzkows aus der ›Wally-Zeit‹ veröffentlicht. Sie beleuchten das literaturpolitische Umfeld des Werkes und enthalten u. a. die kirchenkritische »Vorrede« zu »Schleiermachers Vertrauten Briefen über die Lucinde«, mehrere Polemiken, mit denen Gutzkow Wolfgang Menzels Denunziation der Jungdeutschen beantwortete, sowie einen Aufsatz über Charlotte Stieglitz, deren spektakulärer Selbstmord Gutzkow zu kulturkritischen Reflexionen veranlasste. Das Frappierende des Romans liegt für heutige Leser weder in der unterkühlten Erotik seiner Nacktszene noch in der Kritik des Christentums, sondern in der Darstellung maskuliner Logozentrik. Der einzig an sich selbst glaubende Intellektuelle Cäsar weiß die Glaubenszweifel der potentiell emanzipierten Wally so zu manipulieren, dass sie ihm in jeder Hinsicht zum Opfer fällt und sich – wie von Cäsar ›voraus erzählt‹ – das Leben nimmt. Die experimentelle Erzählweise bildet eine Form der Selbstreflexion von narrativen Strategien, die auf analytische Durchdringung und auf Beherrschung zielen. So ist das Pathos der ›Wahrheit‹ in Cäsar/Gutzkows »Bekennnissen über Religion und Christenthum« in einem stark relativierenden Kontext zu sehen. Die Begleittexte stellen den Roman in den poetologischen, intellektuellen und literaturpolitischen Zusammenhang seiner Veröffentlichung.

I. Erzählerische Werke, Bd. 7:

Kleine erzählerische Werke I.

Hg. von Stephan Landshuter und Wolfgang Rasch.
Softcover.

In diesem Band werden erstmals Novellen und Erzählungen Gutzkows aus den 1830er und 1840er Jahren versammelt. Sie bilden im weiteren Sinne das erzählerische Präludium zu seinen großen Romanen »Die Ritter vom Geiste« und »Der Zauberer von Rom« aus den 1850er Jahren. Enthalten sind unter anderem Gutzkows »jugendliches Meisterwerk« (Houben) »Der Sadducäer von Amsterdam«, das das tragische Ringen des freien Denkens mit religiösem Fanatismus, kirchlicher Bevormundung und Tradition thematisiert, die Erzählung »Arabella«, in der auf hoffmanneske Weise die tödlichen Folgen von Schönheitswahn und Schönheitsindustrie geschildert werden, oder die

größeren novellistischen Gesellschaftsstudien »Die Wellenbraut«, »Die Selbsttaufe« und »Imagina Unruh«, in denen Gutzkows Kunst, menschliche Konflikte psychologisch zu durchleuchten, besonders prägnant hervortritt. Bemerkenswert sind die thematische und formale Vielfalt dieser frühen Erzählwerke, ihr Anspruch, realistisch zu gestalten, sowie die Suche nach neuen Darstellungsformen und modernen erzählerischen Sujets. Die Sammlung belegt den außerordentlich innovativen Beitrag Gutzkows zur Entwicklung der Erzählprosa zwischen Goethezeit und Realismus.

I. Erzählerische Werke, Bd. 5:

Seraphine.

Hg. von Wolfgang Lukas.

Softcover.

Gutzkow wollte diesen Roman – zum großen Teil bereits Ende 1835 fertiggestellt, aber erst 1837 veröffentlicht – als ›feministisches‹ Korrektiv zu seiner 1835 publizierten »Wally« verstanden wissen. Letzteres ›Skandalwerk‹ schien allzu sehr auf den analytisch-maskulinen Intellekt ausgerichtet.

Dagegen wollte Gutzkow in »Seraphine«, wie er schreibt, »beweisen, daß der in mir waltenden Gedankenzeugung nicht in dem Grade, als ich dafür verrufen bin, die weibliche Seite fehlt«. Diesen Beweis bleibt er nicht schuldig: Die unkonventionelle Seraphine, die für sich selbst das Recht auf einen »Bildungsprocess« geltend macht, erlebt Beziehungen zu zwei emotional völlig entgegengesetzten Männern – zu dem »männlichen« Arthur und zu dem »weiblichen« Edmund. Mit extrem kontrastierenden Fähigkeiten und einer hoch entwickelten Reflexivität ausgestattet, kann die Protagonistin jedoch mit keinem der beiden Partner eine dauerhafte Verbindung eingehen. An ihrer zeittypischen ›Zerrissenheit‹ geht sie schließlich zugrunde. Seraphines innere Konflikte sind aber nur vordergründig als Ursache ihres tragischen Endes zu sehen. In einem komplexen Erzählarrangement gibt sich der übergeordnete Erzähler schließlich als identisch mit einem der beiden Liebhaber – egal, welchem – zu erkennen und gesteht, dass er die Zerrüttung Seraphines

mit durchlitten und mit erzeugt habe. Vor allem ist ihm klar, dass der Akt seines Erzählens unweigerlich einen weiteren Schritt in der Vernichtung dieses Frauenlebens darstelle, indem nämlich »das gebrochene Herz als ein Kunstwerk« vor die Öffentlichkeit gebracht und die Kritik es noch zusätzlich »anatomieren« werde. Die autobiographischen Bezüge dieses Werkes hat Gutzkow selbst ausdrücklich betont. Dieser wenig bekannte Roman bietet also ein vorzügliches Beispiel für die innovativen Text-Leben-Beziehungen der 1830er Jahre und vor allem auch für Gutzkows kritisches Gender-Bewusstsein.

Bereits erschienen:

VII. Autobiographische Schriften, Bd. 3:

Kleine autobiographische Schriften und Memorabilien.

Hg. von Wolfgang Rasch.

Softcover.

Vornehmlich zwischen 1868 und 1874 schrieb Gutzkow für populäre Unterhaltungsjournale und die Feuilletons namhafter Tageszeitungen zahlreiche Memorabilien, die eine wertvolle Ergänzung zu seinen beiden großen Erinnerungsbüchern bilden. Gutzkow blickt darin auf Erlebnisse und Ereignisse von etwa 1830 bis 1860 zurück. Er erzählt aus seiner Berliner Studienzeit 1829/31, verbindet die eigene Bildungsgeschichte gewandt mit einer lebhaften Schilderung des intellektuellen Berlins um 1830 und liefert eine Reihe glänzender Porträts seiner akademischen Lehrer von Hegel bis Schleiermacher. Humorvoll schildert er eine Szene aus seiner Mannheimer Gefängniszeit 1835, berichtet von Begegnungen mit Poeten, Schauspielern, Gelehrten und Künstlern wie Immermann, David Friedrich Strauß oder Peter Cornelius, gibt aus Gesprächen mit bekannten Persönlichkeiten authentische Aussprüche wieder, *Aperçus*, Bonmots, Lebensmaximen. Auch was er in den Empfangszimmern der Mächtigen seiner Zeit erlebt hat, mit Fürsten, Ministern, kleinen und großen Potentaten, verrät Gutzkow. Wie schon in seinen beiden großen Erinnerungswerken drängt er sich dabei nie in den Vordergrund, sondern betrachtet jene Zustände, Verhältnisse und Personen, die seine Entwicklung beeinflusst, gefördert oder behindert haben. Nie verliert der Autobiograph den politischen, den zeit- oder kulturgeschichtlichen Kontext aus dem Auge. Weit entfernt von eitler Selbstdarstellung, keineswegs frei von Altersidiosynkrasien und heiklen Empfindlichkeiten, mit dem Mut der eigenen Überzeugung und gegen die Schwarzweißmalerei offiziöser Nekrologisten, Literaturhistoriker und Historiographen blättert Gutzkow in Episoden und Bildern die eigene Lebensgeschichte auf, die zugleich einen wichtigen Teil der Geschichte des Jungen Deutschland, des Vor- und des Nachmärz in Deutschland ausmacht. Ergänzt wird diese Textzusammenstellung im Anhang durch zwei inhalts- und bekenntnisreiche selbstbiographische Briefe Gutzkows aus den Jahren 1837 und 1859, die er an befreundete Redakteure großer Nachschlagewerke schrieb.

I. Erzählerische Werke, Bd. 3:

Novellen.

Hg. von Gert Vonhoff.

331 Seiten, Hardcover,

32,90 Euro.

ISBN 978-3-946938-36-1

Novellen waren in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts eine beliebte Gattung. Junge Autoren konnten sich einen Namen machen, wenn sie mit dieser Form beim Publikum Erfolg fanden. Das wusste auch Gutzkow, der in seinen zwei Bänden »Novellen« von 1834 nur vordergründig den Zeitgeschmack treffen, stärker aber das Genre für neue Inhalte und Formen öffnen wollte. So nutzte er die Gattung der leichten Unterhaltungsliteratur für bislang nicht gekannte materialistische Analysen und für die neue Form der soziologischen Skizze. »Ideenschmuggel« wurde damit zum Markenzeichen eines jungen Schriftstellers, der in den Jahren der Um- und Neuorientierung nach Hegels und Goethes Tod auf sich aufmerksam machen wollte. Der Band umfasst die folgenden Werke: »Der Kaperbrief«, »Die Sterbecassirer«, »Geständnisse einer Perrücke«, »Chevalier Clement«, »Die Singekränzchen« und »Der Prinz von Madagaskar«.

I. Erzählerische Werke, Bd. 10:

Die Diakonissin.

Hg. von Stephan Landshuter.

187 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag,

29,90 Euro.

ISBN 978-3-944369-15-0

Der reizvolle, düster grundierte Kurzroman »Die Diakonissin«, dem der Stoff eines drei Jahre zuvor geschriebenen, unpublizierten Bühnenstücks zugrundeliegt, erschien 1855. Verhandelt wird dabei – im Rahmen einer extrem pessimistischen Konstruktion von »Realität«, die von »Leid«, »Krankheit« und »Tod« geprägt ist – ein radikales Konzept von »Liebe«, das durch umfassende Entsagungsbereitschaft gekennzeichnet ist: Nach dem Scheitern einer Liebesbeziehung wird von beiden Geschlechtern gefordert, sich mit heroischer Selbstlosigkeit in altruistischen Tätigkeiten

aufzuopfern und weitere Liebesbeziehungen von vornherein abzulehnen. Während die Protagonistin Constanze Artner dieses Konzept von Anfang an internalisiert hat, übernimmt die männliche Hauptfigur Alfred Wolmar diese Konzeption erst im Erzählverlauf, wodurch die Vereinigung der geläuterten Liebenden am Textende möglich wird. Zudem spielt der Roman durch, welche Probleme ›Besitz‹-Differenzen bei der Partnerwahl mit sich bringen können. Der Roman beleuchtet von fiktionaler Seite Gutzkows kritische Auseinandersetzung mit der in den 1850er Jahren einsetzenden Inneren Mission.

IV. Schriften zur Literatur und zum Theater, Bd. 7:

Schriften zum Buchhandel und zur literarischen Praxis.

Hg. von Christine Haug und Ute Schneider.

313 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag,

39 Euro.

ISBN 978-3-938568-69-9

In seiner lebenslangen Auseinandersetzung mit Entwicklungen auf dem literarischen Markt beweist Gutzkow ein außerordentliches Gespür für die folgenreiche Kommerzialisierung des Publikationswesens, von der neuen Pfennigliteratur der 1830er Jahre bis zu den illustrierten Prachtausgaben, den Taschenbuchserien und dem »Gartenlaube«-Journalismus des späteren Jahrhunderts.

Als Berufsschriftsteller setzt sich Gutzkow zugleich vehement für eine existentielle Absicherung dieser neuen Gruppe von Literaturproduzenten ein, sowie für ein Berufsethos, das der zunehmenden Aushöhlung des Publizierens durch kommerziellen Druck widersteht. Der Band vereint Journalartikel zu diesem Themenkomplex, die Gutzkows lange Schaffenszeit umspannen, und ermöglicht so einen einzigartigen Blick auf die Verhältnisse im Verlags- und Druckgewerbe und auf das literarische Leben des 19. Jahrhunderts.

III. Schriften zur Politik und Gesellschaft, Bd. 3:

Die Zeitgenossen. Ihre Schicksale, ihre Tendenzen, ihre großen Charaktere.

Aus dem Englischen des E. L. Bulwer.

Hg. von Martina Lauster.

756 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag,

59 Euro.

ISBN 978-3-938568-52-1

Als Übersetzung eines neuen Werks aus der Feder des englischen Erfolgsautors Edward Lytton Bulwer getarnt, erschienen Gutzkows »Zeitgenossen«, eine enzyklopädische Rundschau der Gegenwart, 1837 in zwölf Fortsetzungsheften und dann gesammelt in zwei Bänden. Der Grund für die Mystifikation ist in den Publikationsschwierigkeiten zu sehen, mit denen Gutzkow als namentlich genannter Autor des »Jungen Deutschland« nach dem Bundestagsbeschluss vom Dezember 1835 und nach seiner Inhaftierung zu kämpfen hatte. Jedoch dürfte die Wahl einer englischen Maske auch tiefere Ursachen haben: Gutzkows eigene »analytische« Geschichtsauffassung ist dem soziologischen Porträt der Gegenwart in Bulwers »England and the English« (1833) sehr viel näher als der von Gutzkow selbst so bezeichneten »Geschichtskonstruktion« Hegelscher Provenienz. So entsteht hier in einer neuen, den beschleunigten Zeitverhältnissen angepassten Publikationsform zwischen Buch und Journal ein Werk über das 19. Jahrhundert (Gutzkow änderte den Titel später in »Säkularbilder«), das scharf pointierte typologische Skizzen, Beobachtungen der Gegenwart und umfassende Reflexionen über die Entwicklung von Gesellschaft und Kultur zu einer – in der deutschen Literatur vor ca. 1920 seltenen – essayistischen Zeitkritik verschmilzt.

II. Dramatische Werke, Bd. 1:

Marino Falieri. Hamlet in Wittenberg. Nero. König Saul.

II. Dramatische Werke, Bd. 2:

Richard Savage. Werner. Gräfin Esther. Patkul.

Hg. von Anne-Kathrin Bernsdorf, Anne Friedrich, Susanne Hesse, Cornelia Hobritz, Roger Jones, Juliane Parthier, Marianne Schröter, Susanne Schütz, Claudia Tosun, Claudia Volland.

Mit einem Nachwort von Diana Kainz und Hans Krah.
Bd. 1: 330 Seiten; Bd. 2: 360 Seiten; Leinen mit Schutzumschlag, je Band 35 Euro
ISBN 978-3-938568-62-0 (Bd. 1)
ISBN 978-3-938568-63-7 (Bd. 2)

Gutzkows frühe Dramen, publiziert bzw. erstaufgeführt zwischen 1834 und 1840, stellen Experimente mit Formen und Inhalten des überlieferten Dramas der Goethezeit dar. Diese Tradition, die beim Leser bzw. Publikum als bekannt vorausgesetzt werden konnte, griff Gutzkow als ›das Alte‹ auf, um sie mit ›dem Neuen‹ zu konfrontieren und zu durchsetzen. In der Vielfalt der historischen und zeitgenössischen Stoffe, die seine Schauspiele behandeln, und in der Diversität ihrer Formen (vom fragmentarischen Lesestück bis zum fünftaktigen Vers- oder Prosadrama) lässt sich als roter Faden eine Auseinandersetzung mit dem Personenkonzept und der ›geschlossenen Form‹ der klassisch-romantischen Epoche beobachten.

I. Erzählerische Werke, Bd. 11:

Der Zauberer von Rom. Roman in neun Büchern.

Hg. von Kurt Jauslin, Stephan Landshuter und Wolfgang Rasch.

3 Bände mit zusammen 2920 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, 79 Euro.

ISBN 978-3-938568-24-8

Der »Zauberer von Rom« ist nach dem Urteil Arno Schmidts »die unvergleichlich beste Schilderung der katholischen Welt, die es gibt«: sie mündet in die Utopie von der Wahl eines deutschen Papstes, der die Kirche und mit ihr die Menschen aus den historisch gewachsenen Zwängen befreit. Der Roman ist zugleich ein Schlüsselwerk für die enorm dynamische und ideengeschichtlich komplexe Welt des 19. Jahrhunderts. Es ist ein Jahrhundertroman, der von den Alltagswelten bis zur großen Politik eine Vorstellung von Europa als kulturellem Zusammenhang in Geschichte und Gegenwart entwickelt. Die weit gespannte Handlung führt den Leser von der westfälischen Provinz über Hamburg, das Rheinland und Köln, Wien und Rom bis nach Süditalien. Mit seinen nebeneinander verlaufenden und ineinander

verflochtenen Handlungssträngen, dem gewaltigen Umfang seines Personals aus allen Schichten der Gesellschaft, ist das Werk ein Höhepunkt in der Geschichte des so genannten »Panoramaromans« und, nach Rolf Völlmann, »eine sinnverwirrend hinreißende Lektüre«. »Der Zauberer von Rom« wurde zuletzt 1911 von H. H. Houben nach der von Gutzkow gekürzten und stark umgearbeiteten letzten Fassung von 1872 veröffentlicht. Erstmals wird nun der vollständige Text der neunbändigen Erstausgabe von 1858-61 wieder zugänglich gemacht, erläutert durch einen als ›work in progress‹ entstehenden digitalen Kommentar.

VII. Autobiographische Schriften, Bd. 2:

Rückblicke auf mein Leben.

Hg. von Peter Hasubek.

480 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, 32 Euro.

ISBN 978-3-938568-03-3

Vorausgesetzt, dass Autobiographien stets in doppelter Weise ›Geschichte‹ reproduzieren – als persönliche Geschichte des Ich, in welcher zugleich Zeitgeschichte spiegelt und verarbeitet wird –, sind Gutzkows »Rückblicke« ein Dokument von hohem Stellenwert. Details und Hintergründe von Leben und Werk durchdringen sich mit Einblicken in die Zeit zwischen 1830 und 1849, wie Gutzkow sie erlebte, insbesondere auf den Gebieten der Literatur und allgemein der Kultur. – Darüber hinaus versucht Gutzkow, eine neue, zeitgemäße Form des autobiographischen Schreibens zu entwickeln, eine »Selbstbiographie neuesten Datums«, indem er sich mit wichtigen Autobiographien der europäischen literarischen Tradition auseinandersetzt. Die zwanziger Jahre, die er in seiner Autobiographie beschreibt, schildern seinen Aufstieg vom unbekanntem Autor um 1830 zu einer Größe des literarischen und öffentlichen Lebens in Deutschland um 1848. Diese Jahre sind der wichtigste und produktivste Zeitraum im Leben Gutzkows: die Romane und Erzählungen, seine Rezensententätigkeit, seine Position im Zentrum des sog. Jungen Deutschland, die zahlreichen journalistischen und biographischen Arbeiten sowie seine Bedeutung als Zeitanalytiker in den dreißiger Jahren; die novellistischen Texte, die Dramen und die Tätigkeit als

Dramaturg bis zum Beginn der Niederschrift der »Ritter vom Geiste« am Ende der vierziger Jahre fallen in diese zwei Jahrzehnte, und – sie schildern zugleich eine bedeutende Etappe der deutschen literarischen Entwicklung sowie der deutschen und europäischen politischen Geschichte.

IV. Schriften zur Literatur und zum Theater, Bd. 5:

Börne's Leben.

Hg. von Catherine Minter und Martina Lauster.

261 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, 25 Euro.

ISBN 978-3-938568-04-0

Gutzkows Biographie Ludwig Börnes ist ein wichtiges Dokument literaturpolitischer Auseinandersetzungen im Vormärz, aber heute so gut wie unbekannt. Das liegt vielleicht daran, dass Heines ›Börne-Denkschrift‹ ihr Erscheinen überschattete und sie für die Nachwelt dann buchstäblich im Schatten stand. Dabei war Gutzkow mit dem Abschluss seiner Biographie Heine voraus. Sie »war schon im Oktober 1839 fertig geworden und wurde zum größten Ärger ihres Verfassers von Campe [sowohl Gutzkows als auch Heines Verleger] so lange zurückgehalten, bis zuerst am 8. 8. 1840 Heines Werk über Börne erschienen war. Das schon belastete Verhältnis zwischen Verleger und Autor führte durch die Hinhaltetaktik Campes zum endgültigen Bruch [...]. Auch Heine und Gutzkow wurden durch ihre entgegengesetzten Bücher über Börne schließlich zu unversöhnlichen Gegnern. Diese Gegnerschaft wurde manifestiert durch die sehr unterschiedliche Rezeption beider Bücher in Deutschland: Die öffentliche Meinung stand hier überwiegend aufseiten Gutzkows (bzw. Börnes) und wies Heines Buch z. T. empört zurück.« (Wolfgang Rasch: Bibliographie Karl Gutzkow. Bd. 1, Bielefeld: Aisthesis-Verlag, 1998, S. 96f.)

I. Erzählerische Werke, Bd. 1:

Briefe eines Narren an eine Närrin.

Hg. von R. J. Kavanagh.

300 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, 25 Euro.

ISBN 978-3-938568-05-7

»Ich schreibe jetzt an einer Geschichte der Zukunft«, lässt der 21-jährige Gutzkow seinen Briefschreiber versichern, der sich damit als Aufklärer gegenüber einer in den Mythen der Vergangenheit versunkenen Romantik zu erkennen gibt. Ein »Ideenhanswurst«, an Jean Pauls Kunst der Abschweifung geschult, bedient sich souverän aus dem Arsenal des subversiven Zeitgeistes, um mit Hilfe des »Ideenschmuggels« den Weg ins Freie zu gewinnen. Im Kampf um die Freiheit und die vom Narren geliebte Närrin, gegen Klerus, Adel, Schulphilosophie, Historie, Beamtentum und Zensur entsteht ein gleichermaßen politisches wie poetisches Manifest der neuen jungdeutschen Bewegung, das als Panorama der Zeitgeschichte im Jahre 1832 auf Gutzkows große »Romane des Nebeneinander« vorausweist.

I. Erzählerische Werke, Bd. 17:

Die neuen Serapionsbrüder.

Hg. von Kurt Jauslin.

Zweite, verbesserte Auflage

640 Seiten, Hardcover, 39,90 Euro.

ISBN 978-3-944369-05-1

640 Seiten, Softcover, 24,90 Euro.

ISBN 978-3-944369-06-8

Nach den »Rittern vom Geiste« und dem »Zauberer von Rom«, die sich mit der Epoche nach der 1848er Revolution beschäftigten, entwirft Gutzkow in seinem letzten Roman, der 1877 erschien, ein Panorama der Gründerzeit nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71. »Die neuen Serapionsbrüder« handeln vom Niedergang der altliberalen bürgerlichen Gesellschaft und vom Aufstieg einer neuen Klasse von Spekulanten, die ohne Rücksicht auf das allgemeine Wohl ausschließlich an der Maximierung der Gewinne interessiert sind. Während die alten Ideale schwinden und die alten Vorurteile sich weiter halten, wird das neue radikal kapitalistische System der Wirtschaft durch die globale Wirtschaftskrise von 1873 schwer erschüttert. Im Mittelpunkt des Romans, der in Berlin spielt, steht eine Gruppe junger Leute unterschiedlicher Herkunft, die ihr privates und berufliches Glück machen wollen, ohne sich um abgelebte Prinzipien zu kümmern, aber auch ohne ihre persönliche Integrität zu verlieren. Ihnen zur Seite steht die Gesellschaft der neuen Serapionsbrüder, deren

Mitglieder den Fortschritt der Korruption in Politik und Gesellschaft kommentieren. Mit seiner Darstellung eines sozialen Umbruchs von einer aufgeklärten Idealen verpflichteten zu einer ausschließlich an egoistischen Zielen orientierten Gesellschaft erweist Gutzkows Roman eine erstaunliche Aktualität.

Achtung: Neu-Subskribenten haben noch die Möglichkeit, die erste Auflage als Leinenband mit Schutzumschlag zu erwerben (28,- €); ansonsten ist dieser Band vergriffen.

Supplement:

Die neuen Serapionsbrüder. Kommentarband.

Hg. von Kurt Jauslin in Zusammenarbeit mit Martina Lauster.

348 Seiten, Softcover, 19,90 Euro.

ISBN 978-3-944369-54-9

Der von Kurt Jauslin seit 2002 erarbeitete wissenschaftliche Apparat wurde sukzessive zunächst in der Internetausgabe veröffentlicht und liegt nun auch als Kommentarband vor.

Die Publikation in einer Hybridausgabe hebt die Besonderheit der Kommentierung hervor, die über einen reinen Stellenkommentar deutlich hinausgeht. Ein Globalkommentar beleuchtet den zeitgeschichtlichen und literaturhistorischen Hintergrund: die Position des Autors, der vielfältig in den politischen Verwerfungen von der Julirevolution bis in das Kaiserreich engagiert war, und seine Rolle als Instanz im literarischen Leben der Zeit. Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte des Romans vermitteln Einblicke in die problematische Lage eines frühen berufsmäßigen Autors, der von seinen Schriften nur durch mehrfache Verwertung leben konnte und zu einer kräftezehrenden Arbeitsweise gezwungen war. Als Quellenmaterial konnten zahlreiche, zum Teil bisher unveröffentlichte Briefe herangezogen werden. Die widersprüchliche Reaktion der Kritik erhellt ein umfangreicher Fundus an Rezensionen, die bisher nur an abgelegenen Orten zugänglich waren. Der Stellenkommentar verdeutlicht, wie genau und wie kritisch Gutzkow die Entwicklungen der Berliner Gründerzeitgesellschaft beobachtet hat.

Eröffnungsband.

Hg. von Gert Vonhoff und Martina Lauster.

404 Seiten, Broschur, CD-ROM, 5 Euro.

ISBN 978-3-938568-07-1

Mit dem vorliegenden Band wird die Kommentierte digitale Gesamtausgabe vorgestellt, an der das Editionsprojekt Karl Gutzkow arbeitet. Der Eröffnungsband dokumentiert den Arbeitsstand, den das Editionsprojekt 2001/2 erreicht hatte. Enthalten sind:

- nur hier veröffentlichte Einführungen in die Edition und ihre verschiedenen Abteilungen sowie die Vorstellung eines Briefprojekts;
- eine Auswahl an Texten Gutzkows aus verschiedenen Schaffensphasen samt Kommentaren.

Editionsplan

Gutzkows Werke und Briefe.
Kommentierte digitale Gesamtausgabe.
Hg. vom Editionsprojekt Karl Gutzkow.
Exeter, Berlin: www.gutzkow.de
Münster: Oktober Verlag

I. Erzählerische Werke

Bd. 1: Briefe eines Narren an eine Närrin (1832)
Hg. von R. J. Kavanagh, Cork (erschienen)

Bd. 2: Maha Guru. Geschichte eines Gottes (1833)
Hg. von R. J. Kavanagh, Cork (in Arbeit)

Bd. 3: Novellen (1834)
Hg. von Gert Vonhoff, Exeter (erschienen)
(*Enthält*: Vorrede – Der Kaperbrief – Die Sterbecassirer –
Geständnisse einer Perrücke – Chevalier Clement – Die
Singekränzchen – Der Prinz von Madagaskar)

Bd. 4: Wally, die Zweiflerin (1835) – Schriften zum
»Wally«-Streit
Hg. von Wolfgang Rasch, Berlin; Martina Lauster, Exeter
(in Arbeit)

(*Enthält neben dem Roman die Verteidigungsschriften*: Erklärung
gegen Dr. Menzel in Stuttgart – Vertheidigung gegen Menzel und
Berichtigung einiger Urtheile im Publikum – Appellation an den
gesunden Menschenverstand – *Kontexte*: Cypressen für Karoline
Stieglitz – Vorrede (zu *Schleiermachers »Vertrauten Briefen über
die Lucinde«*) – *Späteres*: Vorrede zur Ausgabe von 1851 (Vergan-
gene Tage)

Bd. 5: Seraphine (1837)
Hg. von Wolfgang Lukas, Wuppertal (in Arbeit)

Bd. 6: Blasedow und seine Söhne (1838)

Bd. 7: Kleine erzählerische Werke I.
Hg. von Stephan Landshuter, Zürich; Wolfgang Rasch, Berlin
(in Arbeit)
(*Enthält*: Kanarienvogels Liebe und Leid – Der Sadducäer von

Amsterdam – Ueber den Wolken – Arabella – Die Schauspieler vom Hamburger Berge – Das Stelldichein – Aus Fluch wird nimmer Segen – Die Königin der Nacht – Die Wellenbraut – Die Selbsttaufe – Imagina Unruh)

Bd. 8: Die Ritter vom Geiste (1850/51)

Bd. 9: Kleine erzählerische Werke II.

Hg. von Dirk Göttsche, Nottingham; Joanna Neilly, Oxford und N. N. (in Arbeit)

(*Enthält:* Ein Mädchen aus dem Volke – Das Heimchen im Ohre – Voltaires Nachtmütze – Die Reichthümer der Phantasie – Der Fleckenreiner – Die Courstauben – Der Weihnachtabend – König Franz in Fontainebleau – Der Knopf im Klingelbeutel – Die Nihilisten – Der Pfeffer-Matthes – Wie kam es, daß Rousseau seine Kinder aussetzte? – Die Nemesis – Ein ländliches Fest)

Bd. 10: Die Diakonissin (1855)

Hg. von Stephan Landshuter, Zürich (erschieden)

Bd. 11: Der Zauberer von Rom (1858/61)

Hg. von Kurt Jauslin, Altdorf; Wolfgang Rasch, Berlin; Stephan Landshuter, München (erschieden)

Bd. 12: Hohenschwangau. Roman und Geschichte (1867/68)

Bd. 13: Kleine erzählerische Werke III.

(*Enthält:* Die ewige Jüdin – Das Opfer – Die Wittve von Bologna – Der Wärfwolf – Das Johannisfeuer – Um eine Rose – Am Comersee – Offiziers-Ehre)

Bd. 14: Durch Nacht zum Licht (1869) – Prüfe, wer sich ewig bindet (1871)

Bd. 15: Die Söhne Pestalozzi's (1870)

Bd. 16: Fritz Ellrodt (1872)

Bd. 17: Die neuen Serapionsbrüder (1877)

Hg. von Kurt Jauslin, Altdorf (erschieden)

Supplement: Die neuen Serapionsbrüder. Kommentarband.

Hg. von Kurt Jauslin in Zusammenarbeit mit Martina Lauster (erschieden)

II. Dramatische Werke

Herausgeber der Abteilung: Susanne Schütz, Halle;
Roger Jones, Keele

Bd. 1 (Hg. von Anne Friedrich, Susanne Schütz, Halle): Marino Falieri (1834; hg. von Cornelia Hobritz, Stuttgart) – Hamlet in Wittenberg (1835; hg. von Claudia Tosun, Halle) – Nero (1835; hg. von Anne Friedrich, Halle) – König Saul (1839; hg. von Susanne Hesse, Marianne Schröter, Halle) (erschienen)

Bd. 2 (Hg. von Susanne Schütz, Claudia Volland, Halle): Richard Savage (1839; hg. von Susanne Hesse, Halle; Juliane Parthier, London) – Werner (1840; hg. von Anne-Kathrin Bernsdorf, Halle; Roger Jones, Keele) – Gräfin Esther (1840/43; hg. von Susanne Schütz, Halle) – Patkul (1840; hg. von Claudia Volland, Halle) (erschienen)

Bd. 3 (Hg. von Claudia Tosun, Susanne Schütz, Halle): Die Schule der Reichen (1840; hg. von Christiane Wichmann, Susanne Schütz, Halle) – Ein weißes Blatt (1842; hg. von Claudia Tosun, Halle) – Zopf und Schwert (1843; hg. von Anne-Kathrin Bernsdorf, Halle) – Pugatscheff (1842/43; hg. von Susanne Schütz, Halle)

Bd. 4 (Hg. von Susanne Hesse, Susanne Schütz, Halle): Die beiden Auswanderer (1844; hg. von Susanne Hesse, Halle) – Das Urbild des Tartuffe (1844; hg. von Ulrike Wegener, Halle) – Der dreizehnte November (1845; hg. von Susanne Hesse, Halle) – Die stille Familie (Neufassung, 1845)

Bd. 5 (Hg. von Susanne Schütz, Halle): Anonym (1845) – Uriel Acosta (1846; hg. von Diana Matut, Halle) – Wullenweber (1847; hg. von Claudia Volland, Halle) – Ottfried (1848)

Bd. 6 (Hg. von Anne-Kathrin Bernsdorf, Susanne Schütz, Halle): Liesli (1849) – Der Königsleutnant (1849) – Die Adjutanten (Umarbeitung von »Anonym«, 1851) – Fremdes Glück (1851) – Die Diakonissin (1852)

Bd. 7: Philipp und Perez (Antonio Perez, 1853) – Lenz und Söhne (1854) – Ella Rose (1856) – Lorber und Myrte (1856)

Bd. 8: Der westphälische Friede (1868) – Der Gefangene von Metz (1870) – Dschingiskhan (1873; hg. von Sabine Hunger, Neustrelitz)

Bd. 9: Bearbeitungen: »Coriolanus« von Shakespeare (1847) – »Der Pilger« von Almeida-Garrett (1848) – »Der Raub der Helena« aus Goethes »Faust II« (1849) – Dramatische Kleinigkeiten, Entwürfe und Fragmente aus dem Nachlass

III. Schriften zur Politik und Gesellschaft

Bd. 1: Oeffentliche Charaktere (1835)

Bd. 2: Zur Philosophie der Geschichte (1836)
Hg. von Wolfgang Fink, Lyon; Catherine Minter, Bloomington, USA

Bd. 3: Die Zeitgenossen (1837)
Hg. von Martina Lauster, Exeter (erschienen)

Bd. 4: Die rothe Mütze und die Kapuze (1838) – Schriften zum Kölner Kirchenstreit (1838)
Hg. von Cornelia Rémi, München (in Arbeit)

Bd. 5: Ansprache an das Volk (1848) – Deutschland am Vorabend seines Falles oder seiner Größe (1848)

Bd. 6: Verstreute Schriften zur Geschichte und Politik

Bd. 7: Verstreute Schriften zur Philosophie, Theologie, Pädagogik

Bd. 8: Zum Gesellschaftsleben – Skizzen und Zeitfragen

IV. Schriften zur Literatur und zum Theater

Bd. 1: Forum der Journal-Literatur (1831)

Bd. 2: Beiträge zur Geschichte der neuesten Literatur (1836)
Hg. von Gert Vonhoff, Exeter (in Arbeit)

Bd. 3: Ueber Göthe im Wendepunkte zweier Jahrhunderte
(1836). Mit weiteren Texten Gutzkows zur Goethe-
Rezeption im 19. Jahrhundert hg. von Madleen Podewski,
Berlin (in Arbeit)

Bd. 4: Götter, Helden, Don-Quixote. Abstimmungen zur
Beurtheilung der literarischen Epoche (1838)

Bd. 5: Börne's Leben (1840)
Hg. von Catherine Minter und Martina Lauster, Exeter
(erschienen)

Bd. 6: Literaturkritik
6.1: Rezensionen und literaturkritische Essays
6.2: Schriften zur Literatur

Bd. 7: Schriften zum Buchhandel und zur literarischen
Praxis
Hg. von Christine Haug, München; Ute Schneider, Mainz
(erschienen)
(Enthält Beiträge Gutzkows zu den Bereichen: Autor- und Verlags-
recht – Der soziale Status des Schriftstellers – Zensur und Presse-
politik – Buchproduktion und literarische Moden – Populäre
Lesestoffe und Illustrationen – Buchhandelsusancen und Buch-
vertrieb – Journalistische Praxis und Presse)

Bd. 8: Schillerstiftung
Hg. von Christine Haug, München; Ute Schneider, Mainz

Bd. 9: Theaterkritiken

Bd. 10: Dramaturgische Schriften – Zum Bühnenleben – Zu
eigenen dramatischen Werken – Über einzelne Schauspieler
– Oper und Musik

V. Epigramme, Denksprüche, Gedichte

Bd. 1: Gedichte (1845) – Epigramme und Xenien (1845) –
Eine Shakespearefeier an der Ilm (1864) – Vom Baum der

Erkenntnis. Denksprüche (1868)

VI. Reiseliteratur

Bd. 1: Briefe aus Paris (1842)

Hg. von Thomas Bremer, Halle (in Arbeit)

Bd. 2: Über Paris und Frankreich (1846-1874)

Hg. von Thomas Bremer, Halle (in Arbeit)

(*Enthält*: Pariser Eindrücke – Das gegenwärtige Paris / Die Ankunft in Paris – Durch Frankreich im Jahre 1874)

Bd. 3: Berliner Eindrücke

Hg. von Wolfgang Rasch, Berlin

(*Enthält*: *Korrespondenzen aus Berlin für den »Hesperus« und Cottas »Morgenblatt für gebildete Stände« 1831-1834* – Der Berliner Journalist – Tagebuch aus Berlin – Notizen aus Berlin – Berlins sittliche Verwahrlosung – Berliner Eindrücke – Eine Woche in Berlin – Die Unschönheit Berlins)

Bd. 4: Reisen (Deutschland, Österreich)

(*Enthält*: Aus dem Reisetagebuche des jüngsten Anacharsis (1832) – Reiseskizzen (1833/34) – Kleine Reisebilder (1839) – Reise-Erinnerungen (1840) – Palläste und Hütten. Reiseeindrücke (1842) – Wiener Eindrücke (1845))

Bd. 5: Reisen (Italien, Schweiz, Holland)

Hg. von Cornelia Hobritz, Stuttgart; Thomas Bremer, Halle; Stephan Landshuter, Zürich

(*Enthält*: Italienische Fragmente (1843) – Schweizererinnerungen (1853) – Peschiera (1859) – Ein Besuch in Coppet. Zum hundertjährigen Geburtstag der Stael (1866) – Eine Besteigung des Vesuv (1868) – Ein Hollandgang (1872))

VII. Autobiographische Schriften

Bd. 1: Aus der Knabenzeit (1852). Mit den Ergänzungen der zweiten Ausgabe von 1873 hg. von Wolfgang Rasch, Berlin (in Arbeit)

Bd. 2: Rückblicke auf mein Leben (1875)

Hg. von Peter Hasubek, Göttingen (erschienen)

Bd. 3: Kleine autobiographische Schriften und Memorabilien

Hg. von Wolfgang Rasch, Berlin (erschienen)

(*Enthält: Rosa Maria Assing – Karl Immermann in Hamburg – Tzschoppe – Assing, Varnhagens Schwager – Ein Besuch bei Cornelius in Rom – Zwei Gefangene – Das Kastanienwäldchen in Berlin – Aus Empfangszimmern – Eine nächtliche Unterkunft – Eine männliche Gräfin Hahn-Hahn – Geflügelte Worte aus dem Leben – Wie ich von der Lyrik abkam – Ein Millionär als Bettler – Alter und neuer Glaube - bei Tisch – Vor Freude sterben – Onkel Spener – Am Lethestrom – Ordenssucht – Bogumil Dawison – Anhang: Zwei selbstbiographische Briefe Gutzkows an Oskar Ludwig Bernhard Wolff vom 13. Februar 1837 und an Karl Goedeke vom März 1859*)

VIII. Briefe

Herausgeber der Abteilung: Wolfgang Rasch, Berlin;
Wolfgang Lukas, Wuppertal

Bd. 1: Briefe 1830-1837

Bd. 2: Briefe 1838-1848

Bd. 3: Briefe 1849-1857

Bd. 4: Briefe 1858-1865

Bd. 5: Briefe 1866-1878

Bd. 6: Briefe an Gutzkow. Nachträge.

Bestellformular für die Ausgabe

An den Oktober Verlag
Am Hawerkamp 31
D-48155 Münster

Bitte beachten Sie auch die Möglichkeit einer
Online-Bestellung: www.oktoberverlag.de

Subskription

Ich subscribiere die Ausgabe zu einer Ermäßigung von 15%
auf den im Prospekt angegebenen Ladenpreis. Dies gilt für
die bis 2018 herausgegebenen Bände (*bitte ankreuzen*).

Adresse

Datum

Unterschrift

Einzelbände

Ich bestelle den folgenden Band / die folgenden Bände zum vollen Ladenpreis.

Titel: _____

ISBN: _____

Preis: _____

Titel: _____

ISBN: _____

Preis: _____

Titel: _____

ISBN: _____

Preis: _____

Titel: _____

ISBN: _____

Preis: _____

Adresse _____

Datum _____

Unterschrift _____

